SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Einleitung

Pichlbauer, Michaela; Lohr, Karin

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Pichlbauer, M., & Lohr, K. (2006). Einleitung. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 3857-3859). Frankfurt am Main: Campus Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-156037

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Einleitung

Michaela Pichlbauer und Karin Lohr

Die Ad-hoc-Gruppe »Evaluationsforschung – Evaluationspraxis« entstand aus einem praktischen Interesse an Theorie und hatte zum Ziel, die unterschiedlichen Logiken von Wissenschaft und Praxis bzw. von Forschung und Evaluation zu reflektieren.

Da Evaluation auch in ihrer wissenschaftlichen Form der praktischen Nützlichkeit ihrer Ergebnisse verpflichtet ist (und nicht primär der Mehrung theoretischer Erkenntnisse), durch die Fragestellungen der Beteiligten geleitet ist (und nicht durch theoretisch abgeleitete Hypothesen) und zudem explizit Bewertungen ermöglichen soll, um daraus Schlüsse für weiteres Handeln zu ziehen, ergibt sich für sie ein grundsätzlich schwieriges Verhältnis »zwischen Wissenschaft und Praxis«. Zur Reflexion dieses Verhältnisses eignet sich aus der Sicht der Initiatorinnen der Ad-hoc-Gruppe ein Vorgehen, das wissenschaftlich arbeitende Evaluations-PraktikerInnen und an der Evaluationspraxis interessierte TheoretikerInnen zusammenführt. Daher haben wir – fünf Soziologinnen mit unterschiedlichen Berufsbiographien, aber alle mit langjähriger Evaluationserfahrung und/oder entsprechenden theoretischen Interessen – uns zur Vorbereitung der Ad-hoc-Gruppe »Evaluationsforschung – Evaluationspraxis« getroffen und auf einen gemeinsamen Fokus der Referate geeinigt. Die Diskussion sollte sich nicht auf eine wissenschaftliche Methodendiskussion beschränken, sondern die fundamentale Ungleichheit zwischen der Rolle der Evaluierten und der Rolle der Evaluierenden sowie die daraus sich ergebenden Abstimmungsprobleme thematisieren.

Wir wollten sehen, was man zu sehen bekommt, wenn man das sogenannte »Theorie-Praxis-Problem« auf der Basis praktischer Erfahrungen theoretisch reflektiert und zwar sowohl aus der praktischen TeilnehmerInnenperspektive als auch aus der wissenschaftlichen BeobachterInnenperspektive. Dieser für uns selber höchst produktive Austausch führte dazu, dass wir in den einzelnen Referaten versucht haben, den Blick freizugeben :

- für Abstimmungsprobleme und Machtungleichgewichte,
- für die Frage, worin eigentlich genau das Problem zwischen Evaluationsforschung und Evaluationspraxis besteht,
- und für die Frage, wo in Evaluierungsprojekten jeweils blinde Flecken entstehen.

Wir haben die Ad-hoc-Gruppe so angelegt, dass die Beiträge einen inneren Zusammenhang aufwiesen und dass das, was gemeinsam mit den TeilnehmerInnen der Ad-hoc-Gruppe reflektiert werden sollte, erst in der Gesamtschau der Referate sichtbar werden konnte. Wir haben zudem versucht, zumindest im Ansatz auch die Asymmetrie zwischen Referentinnen und ZuhörerInnen zu berücksichtigen und durch eine mehr als einstündige gemeinsame Diskussion im Anschluss an alle Referate auch die Zeit und den Raum für Reaktionen, Meinungen, Einschätzungen und Ideen der ZuhörerInnen zu geben.

Wir wollten einen Perspektivenwechsel ermöglichen und zeigen, was man mit »Praxisbrillen« und mit »Theoriebrillen« jeweils sehen kann:

Karin Lohr, Geschäftführerin von Dynamo Fahrradservice, einem sozialen Beschäftigungsbetrieb und Mitglied der Münchner Arbeitsgemeinschaft Arbeitsförderungsinitiativen (MAG AFI), berichtete über ein Evaluierungsprojekt zu ihrer Arbeit und befasste sich vor allem mit der Frage, welche integrativen Effekte Qualifizierung und Beschäftigung aus der Sicht der sogenannten »Betroffenen« haben.

Karin Haubrich vom Deutschen Jugendinstitut in München (DJI) referierte über die Evaluation »innovativer multizentrischer Programme« am Beispiel von Modellprogrammen des Bundes. Sie legte den Fokus vor allem auf die Frage, wie in der Evaluation komplexer Projekte der Untersuchungsgegenstand im Forschungsprozess (re-)konstruiert wird und Evaluation damit unweigerlich Einfluss auf die zu untersuchende Praxis nimmt.

Helga Dill vom IPP Institut für Praxisforschung und Projektberatung in München referierte über partizipative Evaluation entlang der Frage, welche Veränderungen im Prozess auftreten, über die unausweichlichen Wirkungen einer Evaluation auf das evaluierte Projekt und auf die EvaluatorInnen selbst.

Michaela Pichlbauer, geschäftsführende Gesellschafterin des SIM Sozialwissenschaftliches Institut München, reflektierte intendierte und nicht intendierte Folgen von unvermeidlichen Interaktionsprozessen in Evaluationen am Beispiel eines Organisationsentwicklungsprojektes an einer deutschen Universität.

Und Margit Weihrich vom Institut für sozialwissenschaftliche Information und Forschung e.V. in München (isifo) »rahmte« das vorher praktisch Veranschaulichte handlungstheoretisch entlang der Frage, welche Interessenskonstellationen in Evaluationsprozessen auftreten und wie Lösungen hierfür aussehen können. Optisch gerahmt wurde ihr Vortrag durch die ultimative Evaluation »Das Jüngste Gericht«, ein Altarbild von Rogier van der Weyden (1443)[1] in dessen Zentrum der Erzengel Michael als Seelenevaluator zu sehen ist. Dieser Bildausschnitt ziert auch das Eva-

1 Ein besonderer Dank gilt Dr. Herbert Schmid vom Institut für Alte Kirchengeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München, der uns mit dem erforderlichen Dia-Material unterstützt hat.

luationslehrbuch von Heinrich Wottawa und Heike Thierau (2003)[2]. Im Verlauf des Vortrages wurden weitere Bildteile (die ausgeblendeten Akteure – zum Beispiel Jesus als Auftraggeber der Evaluation) schrittweise eingeblendet und thematisiert.

2 Wottawa, Heirich/Thierau, Heike (2003), Lehrbuch Evaluation, Bern/Göttingen/Toronto/Seattle.